

# Wilhelm

## Zeitung für Wilhelmsfeld

22.04.2015/Nr. 3

Herausgegeben von den Freien Wählern Wilhelmsfeld e.V.

[www.fw-wilhelmsfeld.de](http://www.fw-wilhelmsfeld.de)

### WILHELM - die Ausgabe zur Kommunalwahl

Die Kommunalwahl 2014 hatte die Freien Wähler zur stimmstärksten Fraktion im Gemeinderat gemacht. Wir gehören dem Gemeinderat weiterhin mit 4 Gemeinderäten an. Stefan Lenz bleibt Fraktionssprecher und Bürgermeister-Stellvertreter. Klaus Höhr übernimmt die Ausschüsse Sport und Kultur, Werner Hertel den Technischen Ausschuss und neu im Rat ist Jochen Peters. Er gehört dem Finanz- und Verwaltungsausschuss an. Hans-Ulrich Tzschaschel hat nicht mehr kandidiert und ist als Gemeinderat ausgeschieden.

Der neue Wilhelm will wieder zur Diskussion anregen, vor allem aber das Thema Bauen und Infrastruktur. Über Rückmeldungen würden wir uns freuen.

*Ihre Freien Wähler*

### AUS DEM INHALT

#### BEBAUUNG

*Brauchen wir neue Bebauungspläne?*

2

#### BEBAUUNGSPLAN TANNENWEG

*Sinnvolle und verträgliche  
Nachverdichtung eines Ortsteils*

4

#### SENIORENGERECHTES WOHNEN IM PANORAMAWEG TEIL II.

*Es tut sich was*

5

#### VERSORGUNG

*Schnelles Internet – eine neue kommunale  
Daseinsfürsorge*

5

#### VERSORGUNG MIT LEBENSMITTELN IM LÄNDLICHEN RAUM

*Ein Blick in die Zukunft*

6

#### DIE VERLÄNGERUNG DES MOONLINERS KOMMT LEIDER NICHT

*Es muss endlich eine Offenlegung  
der Kalkulation geben*

7

#### TALBLICK

*Das Restaurant über Wilhelmsfeld*

8

#### WILHELMSFELD IM WANDEL DER ZEIT

*Einblicke in die Entwicklung der Gemeinde*

10

#### JOSÉ RIZAL

*Wilhelmsfelder Partnerstadt Calamba City  
– Ein Portrait*

11

#### IMPRESSUM

2

## BEBAUUNG

### Brauchen wir neue Bebauungspläne?

Von Stefan Lenz

Zwei sehr kleine Bebauungspläne haben in der jüngsten Vergangenheit für lebhaftere Diskussionen in Wilhelmsfeld gesorgt. Im Grunde handelte es sich dabei nur um Bebauungspläne, die in einem bereits vorhandenen Baugebiet die Bebauung abrunden sollen. Konkret bedeutete dies, dass im Rainweg vier und im Tannenweg zehn Häuser neu entstehen könnten. Für den Bereich Rainweg soll in Zukunft eine geordnete Bebauung bzw. ein geordnetes Umbauen möglich sein. Im Tannenweg handelt es sich um eine Verdichtung des Gebiets, so dass mehr Bewohner/innen in diesem kleinen Areal bauen können.

Im Rainweg hat die im Gemeinderat vertretene Wählervereinigung Grüne Initiative Wilhelmsfeld (GIW) die Angst geschürt, dass die Erhebung von Erschließungskosten die Anwohner zwingen würden, ihre Häuser zu verkaufen. Die Erstellung eines Bebauungsplanes löst jedoch nicht automatisch evtl. anfallende Erschließungskosten aus. Diese werden erst fällig, wenn der Rainweg als Straße erschlossen werden sollte! Es ist normal, dass Bebauungspläne sehr oft Widerstände hervorrufen. Dies ist auch wichtig, um eine möglichst schonende Bebauung zu gewährleisten. Diese soll ja zum Charakter eines Gebietes passen.

Bebauungspläne spiegeln auch immer den Zeitgeist wieder, obwohl sie für die Zukunft gemacht werden. Exemplarisch sei hier auf den Bebauungsplan Fliederweg verwiesen, der vorsah, lediglich Elektroheizung zu installieren – eine aus der damaligen Zeit nachvollziehbare Entscheidung, die heute mit Sicherheit nicht mehr passend ist.

Wilhelmsfeld braucht stabile Einwohnerzahlen. Eigentlich würden 2000 Einwohner/innen mehr, eine erhebliche (finanzielle) Erleichterung bedeuten. Damit würden viele Einrichtungen noch rentabler und für den einzelnen Bürger günstiger. Dies ist gerade am Wasserpreis spürbar, der in Wilhelmsfeld sehr hoch ist. Hintergrund sind die weit verzweigten Straßen an denen wenige Menschen wohnen. Das heißt, die Grundkosten sind hoch und die Wasserverbrauchsmengen entsprechend gering.

Und auch der ÖPNV könnte zu einigen Tageszeiten verdichtet werden, wenn Wilhelmsfeld mehr Einwohner hätte. Die kommunalen Finanzen hängen sehr stark von der Einwohnerzahl ab. Wilhelmsfeld hat stabile Einnahmen aus den Einkommenssteueranteilen, da sehr viele gut verdienende Bürger im Ort wohnen. Das ist für den kommunalen Haushalt gut! Doch unabhängig davon, wie viel jemand verdient: Jeder Einwohner bringt Steuergelder, zurzeit pro Einwohner 1.279,30 Euro.

Natürlich sollte man darauf achten, dass unser Ort nicht zu dicht besiedelt wird. Wir müssen auf den Erhalt unseres Luftkurortes achten. Nur so kann die Attraktivität erhalten werden.

Eine weitere Begrenzung der Bebauung liegt in der Infrastruktur der Straßen, die in einer Zeit entstanden sind, in der die Verkehrsdichte bei weitem nicht so hoch war wie heute. Es gibt jetzt schon Ortsteile, die an die Grenzen der Belastbarkeit kommen. Und mit jedem neuen Bewohner steigen die Belastung und dadurch auch der Verkehrslärm.

Eine weitere Bebauung ist daher großflächig in naher Zukunft nicht wirklich umsetzbar. Man sollte jedoch schon heute eine Diskussion darüber führen, wie der Ort künftig weiterentwickelt werden könnte. Daher möchten wir drei Thesen über eine künftige Bebauung zur Diskussion stellen:



Herausgegeben von den Freien Wählern Wilhelmsfeld,  
V.i.S.d.P.: Stefan Lenz,  
Angelhofweg 23a, 69259 Wilhelmsfeld  
Redaktion: Der Vorstand der Freien Wähler Wilhelmsfeld  
Endredaktion: Dina Lindner  
Internet: [www.fw-wilhelmsfeld.de](http://www.fw-wilhelmsfeld.de),  
E-Mail: [wilhelm@fw-wilhelmsfeld.de](mailto:wilhelm@fw-wilhelmsfeld.de)

Bitte unterstützen Sie  
die Herausgabe des WILHELM mit Ihrer Spende:  
Sparkasse Heidelberg  
IBAN: DE43672500200008051399  
Sie erhalten gerne eine Spendenbescheinigung

### Grundsätzlich ist ein Bebauungsplan für alle Gebiete zu schaffen

Auch dort wo es bislang keinen Bebauungsplan gibt. Der Bauherr/die Bauherrin muss sich daher gemäß dem Bundesbaugesetz nach der ortsüblichen Bebauung richten. In diesem Bebauungsplan müssen Baufenster, Höhenbegrenzung und Fläche einer Bebauung festgelegt werden.

### Raum für sozialen Wohnungsbau

Bei allen Neubaugebieten ist künftig zu prüfen, ob (ähnlich wie in der Stadt München) die Klausel aufgenommen werden soll, dass eine bestimmte Prozentzahl der Bebauung für den sozialen Wohnungsbau reserviert bleiben muss. Die Rhein-Neckar-Region erlebt in den letzten Jahren einen enormen Preisschub im Woh-

nungsbereich – nicht jeder kann sich dies leisten. Es ist auch Aufgabe der Kommunalpolitik, für solche Personen Wohnraum zu schaffen, die über ein geringes Einkommen verfügen. Dazu gehört auch Wohnraum für schwer zu vermittelnde Personen. Solche Menschen finden in der Regel nur überbezahlte Wohnungen mit oft schlechter Ausstattung.

Hier ist es wichtig, dass die Kommune oder auch der Landkreis diesen Wohnraum zur Verfügung stellt und bewirtschaftet.

### Beteiligung der Bürger am Bebauungsplanverfahren

Bei einer größeren Bebauung sollte künftig nicht der Gemeinderat entscheiden. Ein Bebauungsplan könnte durch ein Bürgerbegehren von allen Bürgerinnen und Bürgern mitgetragen werden. So stünde eine breite Mehrheit hinter dem Bauvorhaben.

Hierzu ist es jedoch notwendig, dass die Landesregierung die im Koalitionsvertrag vorgesehene Einführung einer Bürgerbeteiligung bei Bebauungsplänen durchsetzt. Die Gesetzesänderung ist in der Anhörung und soll dieses Jahr verabschiedet werden.

**AUFGELOCKERTE BEBAUUNG  
UND SCHÖNE LANDSCHAFTEN,  
WIE HIER IM TAL.  
ODER GUTE INFRASTRUKTUR?**



**VIELE STRASSEN SIND IN SCHLECHTEM ZUSTAND, AUCH MÜSSEN DURCH DIE VIELEN FREIFLÄCHEN WENIGE BÜRGERINNEN UND BÜRGER VIELE STRASSEN FINANZIEREN.**

## BEBAUUNGSPLAN TANNENWEG

### Sinnvolle und verträgliche Nachverdichtung eines Ortsteils

Von Jochen Peters

Bereits in der vergangenen Legislaturperiode hat der Gemeinderat von Wilhelmsfeld einstimmig die Aufstellung eines Bebauungsplanes für das Gebiet am Tannenweg beschlossen.

Das Architekturbüro Sternemann und Glup hat dann zur ersten Sitzung des neu gewählten Gemeinderates am 29.07.2014 einen ersten Entwurf des Bebauungsplanes vorgelegt, welcher in der Sitzung insbesondere wegen der Traufhöhen entlang des Riesenbergweges und der Größe der Baufenster im Tannenweg lebhaft diskutiert wurde. Am Ende der Sitzung wurde die Offenlage des Planes mit geringfügigen Änderungen beschlossen. Im Verlauf der Offenlage des Planes wurden von zahlreichen Mitbürgern Einwendungen gegen die Bebauung erhoben. Es waren dies insbesondere die Erhöhung der Grundflächenzahl von 0,2 auf 0,3, die Zahl der Vollgeschosse sowie die Traufhöhen, wodurch eine nicht ortsübliche Bebauung ermöglicht werde. Ebenfalls wurde behauptet, dass in den Lebensraum der geschützten und bedrohten Arten von Zauneidechsen und Äskulapnattern eingegriffen werde.

Nachdem die Verwaltung das Ergebnis der Offenlage bekannt gegeben hat, hat das beauftragte Architekturbüro auf Anregung der Bürger zahlreiche Änderungen in den Plan eingearbeitet. Dieser stand dann wiederum am 13.01.2015 in der Gemeinderatssitzung zur Abstimmung.

Gegen die Stimmen der GIW wurde der Bebauungsplan Tannenweg durch den Gemeinderat beschlossen. Die GIW vertrat die Ansicht, dass bei der Planung geltendes Recht verletzt worden sei, da die Belange des Artenschutzes nicht ausreichend gewürdigt seien. Dies ist jedoch keineswegs so. Obschon in dem betroffenen Gebiet trotz intensiver Suche durch das Planungsbüro weder Äskulapnattern noch Zauneidechsen gefunden wurden, haben die Planer und Berater vorsorglich die Errichtung von Komposthaufen als Eiablageplätze vorgesehen. Weiterhin wurde eine ökologische Baubegleitung installiert, so dass eine mehr als ausreichende Berücksichtigung der Naturschutzbelange gegeben ist.

Mit dem Bebauungsplan Tannenweg ist eine vernünftige und ortsübliche Nachverdichtung eines bereits bestehenden Ortsteiles gelungen. Hier werden bei moderaten Baulandpreisen erschwingliche Grundstücke für junge Familien geschaffen, die für die Entwicklung von Wilhelmsfeld dringend notwendig sind. Die Kubatur der zulässigen Einzelhausbebauung mit maximal zwei Wohneinheiten und zwei Vollgeschossen entspricht vollständig der bereits vorhandenen Bebauung am Riesenbergweg und in der Richard-Wagner-Straße, sodass niemand befürchten muss mit einer unüblichen Bebauung konfrontiert zu werden.



**DER TANNENWEG IST EIN BEBAUUNGSPLAN FÜR EIN KLEINES GEBIET**

## SENIORENGERECHTES WOHNEN IM PANORAMA- WEG TEIL II.

Es tut sich was

Von Jochen Peters

Wie ich bereits in der ersten Ausgabe des „Wilhelm“ berichtet hatte, ist die Situation für ein seniorengerechtes Wohnen am Panoramaweg noch verbesserungsbedürftig. Insbesondere ist die Parkplatzsituation und vor allem das nicht Vorhandensein eines Gehweges noch zu optimieren. Nachdem zwischenzeitlich ein Investor für die Bebauung der noch verbliebenen Gemeindegrundstücke abgesprungen ist, hat die Fraktion der Freien Wähler erreicht, dass mit Zustimmung der anderen Fraktionen und der Verwaltung die Planung eines Gehweges sowie mehrerer Stellplätze entlang des Panoramaweges in Auftrag gegeben wurde. Leider liegt uns diese Planung bislang noch nicht vor. Wir sind jedoch guter Dinge, dass hier demnächst mit erheblichem finanziellem Aufwand der Gemeinde eine Verbesserung der Lebenssituation der Anwohner erreicht wird.

**HIER KÖNNTE EIN GRÖßERER PARK  
ENTSTEHEN, UM DEN ANWOHNERN  
MEHR ATTRAKTIVITÄT IHRES LEBENS-  
RAUMS ZU GEBEN.**

## VERSORGUNG

Schnelles Internet – eine neue kommunale Daseinsfürsorge

Von Volker Lieboner

Durch die topographische Lage von Wilhelmsfeld und auch durch den begrenzt verfügbaren Baugrund ist es in unserer Gemeinde nur sehr schwer möglich produzierendes Gewerbe anzusiedeln

Die Bemühungen in der Vergangenheit haben dies deutlich gezeigt. Umso wichtiger ist es für Wilhelmsfeld, für andere, nicht produzierende Gewerbe, attraktiv zu sein. Das Modellprojekt zur Schaffung von „schnellem Internet“ im Rhein-Neckar-Kreis zu starten wurde fraktionsübergreifend vom Kreistag am 1. April einstimmig beschlossen. Alle Gemeinden des Rhein-Neckar-Kreises haben die Vorzüge eines gemeinsamen Projektes erkannt und man konnte es fast täglich in der Zeitung nachlesen – im Rhein-Neckar-Kreis bewegt sich etwas. Auch im letzten Wilhelm wurde davon berichtet.

Eine schnelle Internetanbindung ist ein zukunftsweisender und richtiger Schritt, denn für viele Kleinunternehmen ist dies ein entscheidendes Kriterium für die Standortwahl.

Für ein kanadisches Handelsunternehmen koordiniere ich hier aus Wilhelmsfeld den Vertrieb in Europa. Ich bin daher auf ein schnelles Internet angewiesen, um eine Verbindung zum zen-

tralen Server herzustellen oder Telefonkonferenzen durchzuführen. Doch leider ist die Übertragungsgeschwindigkeit oft noch nicht einmal in akzeptabler Qualität um solche Gespräche zu führen – ganz zu schweigen von Videokonferenzen. Gleiches Problem ergibt sich wenn ich in meiner Funktion als Vorsitzender der Badischen Sportjugend eine Videokonferenz einrichten möchte.

Es ist also hinlänglich bekannt, welche Faktoren für eine Standortwahl entscheidend sind für Ansiedlungen von High Tech Unternehmen im Bereich IT und Softwaretechnik. Hier könnte Wilhelmsfeld als attraktiver Wohn- und Arbeitsort auch profitieren, wenn die Anbindung der Gemeinde an die Autobahn über den Bra-nichtunnel bald Realität wird.

Auch die Gemeinde Wilhelmsfeld hat sich der neuen Initiative angeschlossen und damit akzeptiert, dass der Markt versagt und daher die Kommunen die Versorgung mit schnellem Internet als Aufgabe der öffentlichen Daseinsfürsorge anerkennen. Durch die Privatisierung der Deutschen Bundespost hat der Bund sich aus der Daseinsfürsorge zurückgezogen. Nun springen die Kommunen ein.



## VERSORGUNG MIT LEBENSMITTELN IM LÄNDLICHEN RAUM

### Ein Blick in die Zukunft

Von Stefan Lenz

Die Versorgung mit Lebensmitteln im ländlichen Raum ist eine Infrastrukturaufgabe der Zukunft. Eine Aufgabe, die anders als zum Beispiel die klassisch öffentliche Infrastrukturaufgabe (Kindertagesbetreuung, Schule und Straßen) nicht direkt von der Kommune zu leisten ist. Die Kommune kann daher auch nicht direkt steuern, da die Lebensmittelversorgung vom freien Markt geregelt wird.

In Wilhelmsfeld gibt es zudem die Schwierigkeit, dass sich mit Schönau und Schriesheim zwei Orte in unmittelbarer Nachbarschaft befinden, die über eine ausreichende Infrastruktur verfügen, was sowohl Vollversorger als auch Discounter anbelangt. Der freie Markt wird nur dort Angebote schaffen, wo sie für ihn auch wirtschaftlich vertretbar sind. In Wilhelmsfeld leben lediglich 3200 Einwohner. Es gibt zudem kein nennenswertes Umfeld, das Gewinne verspricht. Hinzu kommt, dass ein Einkaufsmarkt vor allem dann attraktiv ist, wenn er über ein umfangreiches Sortiment verfügt oder nach dem Discounterprinzip wenige Produkte entsprechend preisgünstig anbietet. In beiden Fällen bzw. vor allem beim Discounter ist ein bestimmtes Einkaufsvolumen die Voraussetzung.

Es stellt sich daher die Frage, ob gerade im ländlichen Raum künftig die Versorgung mit Lebensmitteln als öffentliche Daseinsfürsorge gesehen und als solche kommunalpolitisch definiert wird.

Zurzeit gibt es in Wilhelmsfeld noch ausreichend Läden und Lieferdienste, die das Nötige vorhalten. Dieser Beitrag zielt daher weniger auf die aktuelle Situation ab, sondern möchte die Aufmerksamkeit eher auf die Zukunft richten, da es selbstverständlich keine Garantie dafür gibt, dass die bestehenden Geschäfte ewig in Betrieb sein werden.

Interessant ist, dass es vonseiten der Lebensmittelketten keine nennenswerten Konzepte gibt, die für den ländlichen Raum interessant sind. Alle setzen auf große Verkaufsflächen in zentraler Lage, das heißt, ohne Auto wird es auch in Zukunft nicht gehen. Das Konzept Rewe-City ist ein Konzept speziell für den innerstädtischen Raum, angepasst an ein großstädtisches Klientel: auf einer kleinen Verkaufsfläche wird bei verlängerten Öffnungszeiten ein eingeschränktes Warensortiment angeboten. Daher stellt sich die Frage, wie die Zukunft der Lebensmittelversorgung in Wilhelmsfeld aussehen könnte:

- Die Gemeinde steigt in den Lebensmittel-einzelhandel im Rahmen der öffentlichen Daseinsfürsorge ein, zum Beispiel durch die Zurverfügungstellung eines entsprechenden Verkaufsraums. In der französischen Gemeinde Correns (Provence) war das ein Erfolgsmodell. Oder durch das Initiieren ehrenamtlichen Engagements, wie es schon in einigen kleineren Kommunen praktiziert wird.

- Der Online-Handel im Lebensmittelgewerbe kommt in Schwung. Die Deutsche Post ist 2014 in einigen Großstädten in den Verkauf von Lebensmitteln mit Zustellung eingestiegen.

- Eine weitere Möglichkeit wäre ein Konzept mit einem kleinen Verkaufsraum, in dem die wichtigsten Produkte angeboten werden und alles Weitere online oder im Laden bestellt werden kann. Damit bestünde die Möglichkeit, die gesamten Produkte einer Kette zu beziehen. Zudem könnten im Rahmen einer Kooperation zum Beispiel mit dem nächsten Lebensmittelladen in Schönau oder Schriesheim am nächsten Tag die bestellten Produkte im Laden abgeholt werden. Ein ähnliches Konzept verfolgt der Buchladen Arb in Schönau, der neben einer kleinen Buchabteilung auch die Möglichkeit bietet, alle Bücher online zu bestellen und dann entweder im Laden abzuholen oder sogar nach Hause geliefert zu bekommen.

Es dürfte aufgrund der Finanzkraft der Gemeinde Wilhelmsfeld nicht angezeigt sein, dass sie selbst die Lebensmittelversorgung initiiert und subventioniert, sprich zur öffentlichen Daseinsfürsorge erklärt. Zumal sich dann die Frage stellt, wo die Grenze zu ziehen ist. Was gehört genau zur Versorgung mit Lebensmitteln? Müsste man dann nicht auch andere Dinge entsprechend subventionieren, die für ein Gemeinwesen wichtig sind? Gleichzeitig gilt es dennoch, eine öffentliche Debatte darüber zu führen, wie die Zukunft aussehen könnte. Kommunalpolitisch ist hier wenig Einfluss zu nehmen. Gespräche mit Lebensmittelkonzernen sind sicherlich hilfreich, denn schließlich lebt gerade in Baden-Württemberg ein großer Teil der Bevölkerung in Dörfern, nicht in Städten. Ein entsprechender Markt ist daher auf jeden Fall vorhanden.

## DIE VERLÄNGERUNG DES MOONLINERS KOMMT LEIDER NICHT

Es muss endlich eine Offenlegung der Kalkulation geben

Von Stefan Lenz

Nachdem die Stadt Heidelberg über ihr Verkehrsunternehmen rnv angeboten hatte, die Linie Heidelberg-Wilhelmsfeld nicht auszu-schreiben, sondern quasi „inhouse“ zu vergeben, blieb der Gemeinde Wilhelmsfeld nichts mehr anderes übrig, als zu akzeptieren, dass künftig 0,686 Euro pro Kilometer zu entrichten sind. Bislang wurde die Linie eigenwirtschaftlich durch den Busdienst der Deutschen Bahn (BRN) betrieben. Kritisiert hat die Fraktion der Freien Wähler dass keine Preiskalkulation vorliegt. Bei allen öffentlichen Dienstleistungen (z.B. Wasser) ist dies üblich und richtig.

Ergänzend schlugen die Freien Wähler vor, in den Nächten auf Samstag und Sonntag zwei Nachtbusse von Peterstal bis Wilhelmsfeld zu verlängern. Damit wären von der Gemeinde Wilhelmsfeld lediglich ca. 3.000 Euro zu zahlen gewesen und das Angebot deutlich attraktiver gestaltet worden. Doch das wollte die rnv leider so nicht. 31.000,00 Euro jährlich hätten die beiden Busse an zwei Tagen die Woche gekostet. Das bedeutet rund 3,60 Euro je Kilometer bei insgesamt knapp 8.700 km pro Jahr. Fahrgeldeinnahmen sind hierbei bereits gegengerechnet.

Begründet wurde dieser Unterschied damit, dass das Entgelt von 0,686 Euro/km die Differenz von Kosten und Einnahmen der gesamten Verkehrsleistung sind. In dieser Zeit sind viele Busse stark nachgefragt, v.a. im Berufs- und Schulverkehr und können damit die Kosten für die Leistungserbringung decken. Auch sind bei den Einnahmen die pauschalen Zuschüsse für die Schülerbeförderung etc. berücksichtigt, die sich durch weitere Mehrleistung nicht ändern.

Bei den Einnahmen verhält es sich so, dass die Nachfrage zu diesen Zeiten zum einen deutlich niedriger ist als sonst. Zum anderen sind die Moonliner nur für Wilhelmsfeld notwendig. Innerhalb von Heidelberg gibt es bereits ein ausreichendes Angebot, so dass die Zusatzleistung keine weiteren Fahrgäste in Heidelberg generieren wird, so der rnv.

Ganz nachvollziehbar sind die Begründungen nicht, da es keine öffentliche Kalkulation gibt. Und das ist ärgerlich.



**DER MOONLINER ALS ANGEBOT VOR ALLEM FÜR JUNGE MENSCHEN HAT VORERST NICHT GEKLAPPT. DENNOCH WIRD AN ANDERER STELLE ETWAS FÜR DIE JUGENDLICHEN GETAN.**

**HIER SOLLEN NEBEN RÄUMEN FÜR DEN BAUHOF, AUCH RÄUME FÜR BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT ENTSTEHEN. SO AUCH RÄUME FÜR JUGENDGRUPPEN.**

## TALBLICK

### Das Restaurant über Wilhelmsfeld

Von Klaus Höhr

Das Restaurant in der Bergstraße wurde 1951 von Achim Roth's Großmutter gebaut. Seither ist es ununterbrochen in Familienbesitz. Aufgrund der Krankheit seines Vater's Adi übernahm Achim Roth schon mit 27 Jahren die Führung und Leitung des Restaurant's im Jahre 1996.

Seine Ausbildung erfolgte im Romantik-Hotel „Zum Ritter St. Georg“ in Heidelberg, wo er als Prüfungsbester 1987 seinen Gesellenbrief erlangte. In seiner sich anschließenden Bundeswehrzeit war er, wen wundert es, als Feldkoch und Verpflegungswart tätig. 1989 ging es für zwei Jahre nach Seefeld (Tirol), dort lernte er seine jetzige Frau Manuela kennen. Nach einem kurzen Abstecher an die Nordsee und ins Heidelberger Hotel Hirschgasse folgten zwei mal sechs Monate auf dem damals bestbewerteten Kreuzfahrtschiff der Welt. 1995 folgte der Abschluss zum Küchenmeister und staatlich geprüften Gastronom an der Hotelfachschule Heidelberg. Die Frage nach Hobbys konnte Achim Roth schnell beantwortet: 3 x F, Familie, Feuerwehr und Fahrrad. Das alles mit Freude. An den „freien“ Tagen ist er für die Freiwillige Feuerwehr Wilhelmsfeld im Einsatz, dort ist er stellvertretender Jugendwart und Maschinist. Bei den Einsätzen ist er fast immer dabei, da er vor Ort wohnt und arbeitet. Nicht ganz so einfach sind die Übungseinheiten, da dann sein Restaurant geöffnet ist und er nicht einfach mal so für zwei Stunden weggehen kann. Daneben ist Achim Roth Aushilfsprüfer für Gesellenprüfungen an der IHK Mannheim.

Große Unterstützung hat er von seiner Mutter und seiner Frau Manuela, die gelernte Konditormeisterin ist. Insgesamt hat er vier Festangestellte und mehrere Aushilfskräfte in seinem Betrieb beschäftigt.

#### **Mindestlohngesetz, Allergenverordnung, Arbeitsschutzgesetz, Mehrwertsteuersätze**

So spricht Roth von 2015 als „Bürokratiejahr“ und sieht eingeschränkte Öffnungszeiten, eingesparte Arbeitsplätze und höhere Preise voraus. „In unserer Branche herrscht akuter Bürokratiefrust“, so Roth. „Das ist nicht der Stoff aus dem neue Umsatzrekorde und damit Arbeitsplätze entstehen“

Auch nach Schließung des Restaurants müssen Dokumentationen erstellt werden und Merkblätter täglich neu gemacht werden.

Beim neuen Mindestlohngesetz geht es bei ihm weniger um Mehrkosten beim Lohn (betrifft nur die Aushilfen, die Festangestellten werden schon immer nach Tarif bezahlt) sondern vielmehr um die Einhaltung des Arbeitszeitgesetzes welches, so Roth, in die volle Flexibilität nimmt welche doch in der Gastronomie so wichtig ist. Da kann keiner mehr mal schnell bei schönem Wetter früher kommen oder bei unerwartet großem Geschäftsanfall mal länger bleiben. Wenn es dann bei einer Hochzeits- oder Weihnachtsfeier mal später wird gibt es schnell Schwierigkeiten. Auch die Erzieherin aus Heiligkreuzsteinach, welche sich schon seit über zehn Jahren im Talblick am Wochenende gerne was dazu verdient, kann Roth Freitags nicht mehr beschäftigen obwohl er sie dringend bräuchte und sie gerne wollte. Hat sie aber schon vormittags 5 Stunden im Kindergarten gearbeitet darf er sie nur noch 3 Stunden beschäftigen – zu kurz für einen Freitagabend. Diese „realitätsfremden, von Bürokraten erdachten Regelungen“ gilt es täglich zu überwachen und zu überprüfen, damit die Arbeitszeiten und Ruhepausen eingehalten werden. Auch die Hygienevorschriften sind ständig zu dokumentieren (wer hat was wann wie und womit gereinigt) und werden selbstverständlich auch eingehalten.





**MANUELA UND ACHIM ROTH HABEN DAS RESTAURANT TALBLICK NICHT NUR OPTISCH DEM WANDEL DER ZEIT AN-GEPASST, SONDERN MÜSSEN AUCH DIE ÄNDERUNGEN IN DER POLITIK MIT DEREN VERORDNUNGEN MITGEHEN.**

Was noch für weiteren Gesprächsbedarf in der Politik bedarf, sind die unterschiedlichen Mehrwertsteuersätze beim Essen. In der Gastronomie werden die Mahlzeiten im Sitzen eingenommen und somit mit einem Mehrwertsteuersatz von 19 % besteuert. Wer aber seine Speisen und Getränke selbst abholt (Drive in Fast Food Restaurants, Tankstelle), dem werden nur 7 % berechnet. „So ist der Burgerriese hoch erfreut über jeden Kunden am „Drive-In-Schalter“, zahlt er doch den gleichen Preis wie im Restaurant obwohl der Burger draußen nur mit 7% besteuert ist.“ „Brennholz ist staatlich gesponsert (7 Prozent), Babynahrung, Fruchtsaft und Mineralwasser nicht (19 Prozent). Hundekexse: 7 Prozent, Kinderkexse: 19 Prozent“ so Roth.

Auch im europäischen Vergleich herrscht große Ungerechtigkeit:

Ein Beispiel: „Eine vierköpfige Familie zahlt bei einem Restaurantbesuch für ein Mittagessen insgesamt 100 Euro. Sie essen an einem Tag in Bregenz in Österreich und am nächsten Tag in Lindau in Deutschland. Entfernung: Fünf Kilometer.

Welcher Betrag bleibt dem Gastronomen, was kassiert das Finanzamt?

Gastronom 90,91 Euro – Finanzamt 9,09 Euro

Gastronom 84,03 Euro – Finanzamt 15,97 Euro

Bei einem Jahresumsatz von 300.000 Euro hat der österreichische Gastronom einen Vorteil von 20.626 Euro netto. Das sind 20.626 Euro mehr Spielraum für Preissenkungen, Investitionen, Mitarbeiterqualifizierung und -entlohnung.“

Trotz allem gibt es alle vier Wochen noch eine neue Speisekarte und der Donnerstag ist in der warmen Zeit der Tag an dem es die leckeren Flammkuchen gibt. Für sein Restaurant mit 52 Plätzen im Innenraum und 30 weiteren auf der Terrasse werden die Gäste bis auf den Montag, an jedem Tag der Woche gerne willkommen heißen und mit leckeren Gerichten verwöhnt. Daneben werden noch einige Senioren im „betreuten Wohnen“ und die Kernzeit an der Christian Morgenstern Grundschule täglich mit Mittagessen beliefert.

Eines der Highlights war sicherlich der Besuch der Fußball Frauen Nationalmannschaft im Sommer 2013. Dem damaligen Entwicklungsminister Dirk Niebel hat der Abend so gut gefallen, dass er fast zu spät zu einer Diskussionsrunde nach Heidelberg gekommen ist.

Ob einer seiner beiden Söhne (6 und 16 Jahre alt) vielleicht in die Fußstapfen seiner Eltern treten wird, ist höchst ungewiss. Roth´s Meinung nach wird es mittelfristig so gut wie keine Inhabergeführte Familiengastronomie auf dem Land mehr geben. Die junge Generation hat erkannt dass man sein Geld auch leichter verdienen kann.

Aktuelles immer im Internet unter [www.talblick-wilhelmsfeld.de](http://www.talblick-wilhelmsfeld.de), sowie auf facebook und es gibt sogar eine eigene App. Und auch das Wilhelmsfelder Wetter gibt es live von der Webcam vom Dach des Restaurants.

## WILHELMSFELD IM WANDEL DER ZEIT

### Einblicke in die Entwicklung der Gemeinde

Von Manfred Holtzmann

In der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts trug Wilhelmsfeld noch die Züge eines typischen Straßendorfs, dessen oberer Teil deutlich vom unteren getrennt war. Dieser Zustand war wohl darauf zurückzuführen, dass die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gemeinde denen der unter meist einfachen oder gar ärmlichen Bedingungen lebenden Menschen entsprachen. Für eine positive Entwicklung fehlten einfach die Voraussetzungen.

Als sich Ende der fünfziger Jahre als Folge des kommunalen Finanzausgleichs bei dem steuer-schwachen Wilhelmsfeld die wirtschaftlichen Bedingungen besserten, trat auch bei den Bewohnern ein bescheidener Aufschwung ein. Die beginnende Nachfrage nach Bauland ermöglichte es manchem Grundstückseigentümer, sich zur Sanierung des eigenen Wohnhauses die nötigen Mittel zu beschaffen. Ähnlich erging es auch der Gemeinde, obwohl die Förderung des Wohnungsbaus überwiegend durch Bereitstellung günstiger Erbbaugrundstücke erfolgte.

Mit dem Ansteigen der Bevölkerungszahlen zeigten sich allerdings immer deutlicher die Rückstände bei der örtlichen Infrastruktur, beginnend bei der Versorgung mit Trinkwasser, aber auch bei vielen anderen Einrichtungen der Daseinsvorsorge. Dass nach Sicherstellung der Wasserversorgung im Dezember 1964 auch die neue Grund- und Hauptschule ihrer Bestimmung übergeben werden konnte, war für den Aufschwung in der Gemeinde ein wichtiger Schritt.

Nach der Wahl eines neuen Bürgermeisters war man gespannt, ob neue Besen tatsächlich gut kehren. Gelegenheiten, dies zu zeigen, gab es wirklich genug. Bald fiel auch der Startschuss für den Kindergarten und die Odenwald-Halle, für Friedhoferweiterung, für Kanal- und Straßenbau.



**REPRO EINER ANSICHTSKARTE 1959; DIE KARTE ERSCHIEN IM DES TERRASSEN-CAFÉS "HAUS ERIKA", DAS BEI ALTEN WILHELMSFELDERN NOCH ALS "CAFÉ HEMDHOCH" IN ERINNERUNG IST.**

Nicht alles konnte die Gemeinde selbst schaffen. Manches galt es auch einfach anzuschieben. Für eine Apotheke und ein Postamt musste sich der Bürgermeister nach Investoren umsehen, den Sparkassendirektor Barth in Schönau von der Notwendigkeit überzeugen, eine Hauptzweigstelle zu bauen.

Geeignete Grundstücke hatte die Gemeinde in zentraler Lage nicht anzubieten. Mit einiger Mühe gelang es aber dann, die Eigentümerin einer günstig gelegenen Wiese für diese Zwecke zum Verkauf zu bewegen. Mit Hilfe eines Hassmersheimer Architekten konnte ein Apotheker aus Siedelsbrunn gewonnen werden, die Apotheke zu bauen. Das Postamt baute der Architekt auf eigene Rechnung und die Sparkasse ließ sich auch nicht mehr länger bitten. Dass in diesen Gebäuden das Büro des Polizeipostens und auch eine Zahnarztpraxis unterkommen konnten, war sicher auch kein Nachteil. Zwei Mehrfamilienhäuser rundeten in der Nachbarschaft der Neuapostolischen Kirche die Bebauung ab.

## JOSÉ RIZAL

### Wilhelmsfelder Partnerstadt Calamba City – Ein Portrait

Von Klaus Höhr

Calamba City (offiziell City of Calamba) ist eine philippinische Stadt. Am 7. Oktober 2011 wurde zwischen unserem Bürgermeister Hans Zellner und seinem damaligen Amtskollegen Joaquin M. Chipeco jr. feierlich der Städtepartnerschaftsvertrag unterzeichnet. Calamba liegt 10.361 Kilometer von Wilhelmsfeld entfernt und hat neben Wilhelmsfeld noch 3 weitere Partnerstädte in den USA, der Tschechischen Republik und Südkorea.

Interessant ist auch wie Calamba zu seinem Namen kam. Der Legende nach aus der frühen Zeit der spanischen Kolonisation hatten sich zwei Soldaten verlaufen. Sie trafen eine einheimische junge Frau, die mit einem Wasserkrug vom Fluss kam. Die beiden Soldaten fragten die Frau auf Spanisch nach dem Namen des Gebietes in dem sie sich befänden. Die Frau verstand nur ihre Muttersprache und dachte, die beide wollten wissen was sie trägt. Deshalb antwortete sie „kalan-banga“ was so viel wie Holzofen (kalan) und Wasserkrug (banga) bedeutet. Weil die Spanier das nicht richtig aussprechen konnten, wurde daraus Calamba.

Calamba ist die zweitgrößte Stadt in der Provinz Laguna und liegt ca. 54 Kilometer südöstlich von Manila. Sie liegt nördlich des ruhenden Vulkans Makiling und am südlichen Ufer des Sees Laguna de Bay. Laut der letzten Volkszählung hat Calamba über 390.000 Einwohner und ist damit ein Riese im Vergleich zur Einwohner-

zahl von Wilhelmsfeld mit rund 3.200 Einwohnern. Bei den Kommunalwahlen am 13.5.2013 wurde Justin Marc SB Chipeco zum neuen Bürgermeister gewählt. Er ist der Sohn von Joaquin, der den Städtepartnerschaftsvertrag unterzeichnet hatte.

Der Nationalheld der Philippinen Dr. José Rizal wurde am 19. Juni 1861 in Calamba geboren. Während seines Studiums der Augenheilkunde bei Prof. Otto Becker an der Augenklinik der Universität Heidelberg, verbrachte er 1886 zwei Monate in Wilhelmsfeld. Hier war er Gast des damaligen Pfarrers Karl Ullmer und dessen Familie im Evangelischen Pfarrhaus. In dieser Zeit schrieb er auch seinen Roman Noli me tangere (Rühre mich nicht an). Wegen „Anstiftung zur Rebellion“, weitgehend auf der Grundlage seiner Schriften, wurde Dr. José Rizal zum Tode verurteilt und am 30. Dezember 1896 in Manila erschossen. Sowohl aus Anlass seines Geburts-

tages als auch seines Todestages finden in Wilhelmsfeld zusammen mit Vertretern der Knights of Rizal Gedenkfeiern und Kranzniederlegungen statt.

Das Bildungssystem in Calamba ist gut ausgebaut und zahlreiche Schulen, Fachschulen, Berufsschulen und Universitäten sind vor Ort. Auch der Tourismus ist stark gewachsen. Hauptsehenswürdigkeiten sind der „Rizal Shrine“ (Geburtshaus von Dr. José Rizal) und der Calamba Rizal Park, der ebenfalls an den Nationalhelden erinnert. Hier ist auch der Calamba City Hall Komplex zu finden mit dem höchsten José Rizal Monument (6,70 m hoch) der Welt. Nachdem Vertreter Calambas anlässlich der Unterzeichnung des Städtepartnerschaftsvertrages 2011 in Wilhelmsfeld zu Gast waren, wäre es schön, wenn im nächsten Jahr anlässlich des 5-jährigen Jubiläums ein Gegenbesuch in Calamba stattfinden könnte.



## WILHELM

Herausgegeben von den Freien Wählern Wilhelmsfeld,  
V.i.S.d.P.: Stefan Lenz,  
Angelhofweg 23a, 69259 Wilhelmsfeld  
Redaktion: Der Vorstand der Freien Wähler Wilhelmsfeld  
Endredaktion: Dina Lindner  
Internet: [www.fw-wilhelmsfeld.de](http://www.fw-wilhelmsfeld.de),  
E-Mail: [wilhelm@fw-wilhelmsfeld.de](mailto:wilhelm@fw-wilhelmsfeld.de)

Bitte unterstützen Sie  
die Herausgabe des WILHELM mit Ihrer Spende:  
Sparkasse Heidelberg  
IBAN: DE43672500200008051399  
Sie erhalten gerne eine Spendenbescheinigung